

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Zweig - Vortrag

gedruckt

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 9. Oktober 1922 in Stuttgart.

Es wird heute, wenn vom Seelenleben gesprochen wird, sehr vieles zusammengefasst in einem gewissen Ausdruck, der auf der einen Seite zugibt, dass man in Bezug auf das Seelische von Kräften oder dergleichen sprechen muss, die in das gewöhnliche Bewusstsein nicht hereinspielen. Auf der anderen Seite aber wird zugleich die Ohnmacht eingestanden über solche Kräfte zu sprechen. Der Ausdruck, in dem man zusammenfasst dasjenige, was einer solchen Hindeutung entsprechen soll, ist der: das Unbewusste; man spricht vom Unbewussten. Man deutet ja, indem man auf die besondere Wesenheit der menschlichen Erkenntnis heute zu sprechen kommt, an, wie man als Mensch zunächst angewiesen ist, seine Erkenntnis zu suchen aus der äusseren Welt durch Beobachtung, Experiment und den kombinierten Verstand. Und man deutet dann auch an, dass man, wenn man das eigene Bewusstsein durchsucht, allerlei in diesem Bewusstsein findet: Gedanken, Gefühle, Willensregungen usw. Man wird sich dann ~~ich möchte sagen~~ weiter bewusst, dass man im Seelenleben Regungen, Offenbarungen hat, die auftreten, und die weder dadurch in ihrem tieferen Wesen gefunden werden können, dass man verfährt nach

der Methode der äusseren wissenschaftlichen Anschauung im Sinne des Experimentes, der Beobachtung, des kombinierenden Denkens, noch auch dadurch, dass man <sup>man</sup> dasjenige, was man eben überblickt, wenn man Selbstbeobachtung mit den gewöhnlichen Kräften des Bewusstseins übt, ~~dass man auch dadurch~~ irgendwie vordringen könne zum Wesen dessen, was sich immerhin offenbart im Seelenleben des Menschen. Und man spricht daher vom Unbewussten, verzichtet aber zugleich darauf, irgendwie in die Welt dieses Unbewussten einzudringen. Dieser Verzicht, ~~er~~ ist eigentlich vollberechtigt, wenn man sich beschränken will auf jene Erkenntnismittel, die heute allgemein anerkannt sind. Denn, in der Tat, es wird niemand gerade in Bezug auf das Seelenleben weiterkommen können mit diesen Erkenntnismitteln als zu der Anschauung, dass eben während des Wachtagslebens aus den Tiefen des Menschenwesens heraufsteigen Vorstellungen, Gefühle, Willensimpulse, Aeusserungen des menschlichen Wesens, von denen man gut sieht, wie sie an die äussere Körperlichkeit gebunden sind, und man wird durchaus kein irgendwie unwiderlegbares Mittel finden zu sagen, dass dasjenige, was einem doch in einer zunächst so starken Abhängigkeit von körperlichen Zuständen erscheint, über diese körperlichen Zustände hinaus ein besonderes Dasein habe.

Nun wissen Sie ja alle, dass gerade von diesem Punkte ausgeht unsere anthroposophische Betrachtung, dass diese anthroposophische Betrachtung Ernst macht damit, dass man wirklich mit den Mitteln der Erkenntnis, die heute anerkannt sind, die Tiefen des Seelischen nicht ergründen kann, dass diese anthroposophi-

sche Betrachtung (~~Bewegung~~) ernst damit macht, dass für diese gewöhnlichen Mittel eben auf ein Unbewusstes hingewiesen werden müsse. Im Grunde genommen brauchen wir nicht einmal - wir werden das beim nächsten Vortrag, <sup>früher</sup> ~~den ich am nächsten Sonnabend hier halten werde, machen~~ - aber man braucht nicht einmal <sup>us</sup> ~~auf~~ die beiden Grenzpunkte des physischen Erdenlebens zu schauen, Geburt und Tod, man braucht nur auf den gewöhnlichen alltäglich eintretenden menschlichen Schlafzustand zu schauen, und man wird sich sagen müssen, dass <sup>us</sup> für eine wirkliche Seelenerkenntnis eigentlich ~~es~~ unmöglich ist, dasjenige, was die gewöhnlichen Erkenntnismittel aussagen können über die Seelenerlebnisse, ~~dass~~ ~~das~~ irgendwie gesichert werden könne gegen einen Einwand wie etwa den folgenden: ~~man kann ganz gut sagen~~, es zeigt sich für diese gewöhnlichen Erkenntnismittel eine so grosse Abhängigkeit alles Vorstellens, Fühlens und Wollens, wie sie im gewöhnlichen Alltagsleben im Bewusstsein vorhanden sind, von den leiblichen Zuständen, dass man ganz gut sagen kann, aus den leiblichen Zuständen tauchen eben auf wie aus einem Unterbewussten herauf die Seelenerlebnisse und während des Schlafzustandes überwuchert das blosse Organleben, es lässt aus sich heraus nicht Vorstellungen, Fühlungen und Wollungen fließen, ~~man~~ man kann eigentlich weiter nichts darüber sagen. Man kann höchstens aus dem Hereinspielen der Träume, die so erscheinen, als ob sie aus dem Schlafesleben kämen und im Wachleben einfach erinnert würden, ~~man kann~~ aus dem Durchspieltsein des Schlafesleben von Träumen vielleicht erschliessen, dass das Seelische irgendwie als solches fort dauert während

des Schlafenslebens, aber das sind alles unsichere Dinge; im Grunde genommen kann kein ernster unbefangener Mensch mit den gewöhnlichen Erkenntnismitteln irgendwie über die Seele anders reden als so, dass <sup>man</sup> sagt, sie bietet eben Erscheinungen dar, die durchaus abhängig erscheinen von den körperlichen Zuständen.

Gerade weil anthroposophische Erkenntnis ernst macht mit diesem Vermögen oder Unvermögen der gewöhnlichen Erkenntnismittel, muss sie auf der anderen Seite sich bestreben, eben zu anderen Erkenntnismitteln zu greifen. Und Sie wissen ja, dass zu solchen Erkenntnismitteln in der oftmals hier dargestellten imaginativen, inspirierten und intuitiven Erkenntnis gegriffen wird. Durch diese besondere Art der Erkenntnis, die erst als Fähigkeit entwickelt wird aus dem gewöhnlichen Seelenleben heraus, die erst entwickelt werden kann, wenn man sich zu dieser Entwicklung auch wirklich anstrengt, ~~aus dieser Erkenntnis heraus~~ soll dann gestrebt werden erst über dasjenige zur Klarheit zu kommen, worüber eben mit den gewöhnlichen Erkenntnismitteln keine Klarheit zu gewinnen ist.

Und nun möchte ich heute, ohne mich wieder einzulassen auf die Darstellung, die ich so oft gegeben habe von dem Wesen der imaginativen, inspirierten und intuitiven Erkenntnis, (~~möchte heute~~) auf Grundlage eben dieser drei Erkenntnisstufen, möchte ich ein Gebiet, ein wichtigstes des Unterbewussten oder Unbewussten des Menschen eben einfach schildern, nämlich das Gebiet des seelischen Lebens zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen. Ich habe zwar diese Schilderung von gewissen Gesichtspunkten aus schon öfters gegeben, möchte sie aber heute von einem

besonderen Gesichtspunkte aus wiederum geben. Ich möchte also zunächst heute einfach schildern, was sich der imaginativen, inspirierten und intuitiven Erkenntnis für den Schlafzustand ergibt. Für das gewöhnliche Bewusstsein liegt ja eigentlich nur das vor, dass jenes Erfülltsein des Bewusstseins mit einem gewissen Inhalte, wie wir ihn vom Aufwachen bis zum Einschlafen haben, mit dem Einschlafen zuerst herabgedämmert wird, und dann erlischt, und dass ein unbewusster Zustand zwischen dem Einschlafen und Aufwachen eintritt. Während des Tagesbewusstseins kann der Mensch zunächst mit den gewöhnlichen Erkenntnismitteln nicht sagen, was seine Seele eigentlich macht in der Zeit zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen. Denn dasjenige, was da, wenn überhaupt ein Seelisches als solches erlebt wird in diesem Zustande, ~~das~~, was sich ~~(da)~~ abspielt, das tritt ja eben nicht herein in das gewöhnliche Bewusstsein. Für das gewöhnliche Bewusstsein ist Finsternis ausgebreitet über dasjenige, was die Seele erlebt, wenn sie überhaupt erlebt, im Schlafzustande. Nun aber beginnt der Schlafzustand dann, wenn zunächst die imaginative Erkenntnis eintritt, ~~er beginnt~~ aufgehellt zu werden, die Finsternis beginnt sich in eine Helligkeit umzuwandeln, und man kann schon mit der imaginativen Erkenntnis Urteile gewinnen über dasjenige, was wenigstens für die ersten Stadien des Schlafzustandes von der Seele erlebt wird. Man kann dann weiter in inspirierter und intuitiver Erkenntnis in diese Erlebnisse weiter eindringen. Es ist das nicht so, dass Sie sich etwa vorstellen sollten, man sieht in den Schlaf so hinein, wie etwa in einen Kuckkasten, son-

dern es ist so, dass man durch imaginative, inspirierte und intuitive Erkenntnis Seelenzustände erlebt, die dem Schlafen dadurch ähnlich sind, dass man in ihnen zu seinem Leibe, zu seinem Körper in einem ähnlichen Verhältnisse ist, wie während des Schlafens, dass man aber durchaus nicht bewusstlos dieses Verhältnis erlebt, sondern eben im vollbewussten Zustande. Und daher, weil man während des Wachlebens vollbewusst in ähnlicher Art erlebt wie während des Schlafes, kann man dann auch hineinschauen in dasjenige, was sich mit der Menschenseele während des Schlafes vollzieht. und man kann es dann schildern .

Wenn der Mensch nun einschläft; sie wissen ja, im Einschlafen kann sich durchsetzen das undeutlich verschwommen auftretende Bewusstsein mit Träumen. Diese Traumwelt kann zunächst zu einer Erkenntnis des Seelenlebens eigentlich garnicht viel helfen. Denn dasjenige, was man mit den gewöhnlichen Erkenntnis-  
mitteln im Tagesbewusstsein über die Träume wissen kann, bleibt doch etwas höchst Aeusserliches, und die Träume selber zeigen sich ja nicht so, dass man auf sie in einer ganz bestimmten Art bauen könnte, bevor man in anderer Art eine Erkenntnis hat über den Schlaf. Derjenige, der dann wirklich in eine Erkenntnis der Schlafzustände eindringt, der weiss, dass eigentlich die Träume eher beirrend sind für eine wirkliche Erkenntnis dieses Schlafzustandes als aufhellend. Dasjenige, was erlebt wird von der Seele, wird von ihr unbewusst erlebt. Ich muss es nun, weil ich es aus imaginativer, inspirierter und intuitiver Erkenntnis heraus schildere, ~~ich muss es~~ Ihnen so schildern, wie wenn es von der

Seele bewusst erlebt würde; ich werde Ihnen also zu schildern haben die Erlebnisse der Seele vom Einschlafen bis zum Aufwachen so, wie wenn sie bewusst erlebt würden, sie werden nicht bewusst erlebt, aber dasjenige, was ich so schildern werde, wie wenn es bewusst erlebt würde, das wird eben schon von der Seele erlebt, wenn sie auch nichts davon weiss. Es ist eben doch als Tatsache vorhanden, und als Tatsache wirkt es nicht nur vom Einschlafen bis zum Aufwachen, sondern es wirkt herein vor allen Dingen auch in den menschlichen physischen Organismus und in diesen sogar am meisten während des Wachens. Wir tragen immer während des Tages vom Aufwachen bis zum Einschlafen die Nachwirkungen der Nachterlebnisse in uns, und wenn auch für die äussere Kultur alles dasjenige von einer grossen Bedeutung ist, was der Mensch durch sein Bewusstsein vollzieht, dasjenige, was im Menschen selber vorgeht, das ist zum allergeringsten Teile abhängig von seinem Bewusstsein, aber im höchsten Grade abhängig von demjenigen, was er unbewusst erlebt vom Einschlafen bis zum Aufwachen.

Da erleben wir zunächst, wenn die Sinneswahrnehmungen allmählich ganz abgelaht sind, wenn die Willensimpulse aufhören zu wirken, da erleben wir zunächst einen undifferenzierten Zustand der Seele. Es ist ein allgemeines unbestimmtes Erleben, ein Erleben, in dem zwar ein deutliches Zeitgefühl vorhanden ist, aber das Raumgefühl fast ganz erloschen ist. So dass es wirklich verglichen werden kann dieses Erleben mit einer Art Schwimmen, mit einer Art Sich-Bewegen in einer allgemeinen unbestimmten Welten-substanz. Man muss eigentlich erst Worte bilden, um dasjenige aus-

zudrücken, was die Seele da erlebt. Man möchte sagen, die Seele erlebt sich wie eine Welle in einem grossen Meer, wie eine Welle, die aber sich in sich organisiert fühlt, die sich allseitig von dem übrigen Meer umgeben fühlt, und die die Wirkungen dieses Meeres so auf sich fühlt, wie man beim Tagesleben in einer bestimmten differenzierten Weise die Eindrücke der Farben oder Töne oder der Wärmeverhältnisse fühlt, wahrnimmt und über sie denkt. Aber wie man sich bei dem Tagesleben als einen in seiner Haut abgeschlossenen Menschen fühlt, der an einem gewissen Standorte fühlt, so fühlt man sich in diesem Augenblick, der auf das Einschlafen folgt - ich sage, man fühlt sich; man erlebt das; ich schildere, wie wenn es bewusst wäre, die Tatsache ist vorhanden, nur das Bewusstsein davon ist nicht vorhanden - man fühlt sich wie eine Welle in einem allgemeinen Meer; man fühlt sich bald da, bald dort; wie gesagt, das bestimmte Raumeempfinden hört eigentlich auf. Aber ein allgemeines Zeitempfinden ist da. Dieses Erleben ist aber verbunden mit dem anderen des Verlassenseins. Es ist etwas wie ein Versinken in einen Abgrund. Der Mensch ist tatsächlich, wenn er nicht vorbereitet dazu ist, oder er wäre wenigstens manchem ausgesetzt, wenn er schon dieses erste Stadium des Schlafes bewusst erleben würde, denn er würde eben es schier unerträglich finden, die Raumesempfindung fast ganz zu verlieren, nur in einem allgemeinen Zeitgeföhle zu leben, sich so ganz unbestimmt nur eingegliedert zu fühlen wie in einem allgemeinen substanzialen Meer, in dem ausserordentlich wenig zu unterscheiden ist, nur zu unterscheiden ist, dass man ein Selbst ist in einem allgemei-

nen Weltensein drinnen. Man fühlt sich - man fühlte sich eben , wenn Bewusstsein vorhanden wäre - wirklich wie über dem Abgrund schwebend, und wiederum verbunden ist mit diesem etwas, was in der Seele auftritt wie ein ungeheueres Bedürfnis nach der Anlehnung an Geistiges; ein ungeheueres Bedürfnis mit einem Geistigen verbunden zu sein. Man hat gewissermassen in dem allgemeinen Meer, in dem man schwimmt, verloren jenes Sicherheitsgefühl der Verbundenheit mit den materiellen Dingen der Wachenswelt. Daher fühlt man - man fühlte, wenn der Zustand bewusst wäre - eine tiefe Sehnsucht nach dem Verbundensein mit dem Göttlich-Geistigen. Man kann auch sagen: man erlebt eigentlich dieses allgemeine Sichbewegen in einer undifferenzierten Weltensubstanz wie ein Geborgensein in einem Göttlich-Geistigen. Ich bitte, meine lieben Freunde, beachten Sie die Art, wie ich hier schildern muss, ich schildere Ihnen die Sache so, - um es noch einmal zu sagen - wie wenn die Seele bewusst erlebte; sie erlebt so nicht bewusst, aber Sie können sich ja vorstellen, wie, während Sie im wachen Tagesleben bewusst erleben, manches unbewusst in Ihrem Organismus vor sich geht, was eben einfach Tatsache ist; sagen wir z.B.; Sie erleben eine Freude, ja, während der Freude pulsiert das Blut anders als ~~sagen wir~~ während der Traurigkeit. Sie erleben die Freude oder die Traurigkeit in Ihrem Bewusstsein, aber Sie erleben nicht das Pulsieren des Blutes in dem einen oder dem anderen Zustande. Dennoch ist dieses Pulsieren des Blutes Tatsache, und so entspricht dem, was ich hier schildere auf der einen Seite, dem, was ich schildere als ein allgemeines Schwimmen in einer un-

*Andersmögliche*

differenzierten Weltensubstanz und dem, was ich schildere als ein Gottesbedürfnis, dem entspricht ein Tatsächliches im Seelenleben. Und die imaginative Erkenntnis tut ja nichts anderes, als dieses Tatsächliche ebenso ins Bewusstsein heraufheben, wie das gewöhnliche Tagesbewusstsein der Menschen eben ins Bewusstsein heraufhebt die Blutpulsation, die zu Grunde liegt der Freude oder dem Kummer. Die Tatsachen sind vorhanden, und die Tatsachen, die wirken in das wache Tagesleben herein, so dass in der Tat, wenn wir des Morgens aufwachen, wir unseren Organismus dadurch in einer erfrischten Verfassung haben, dass dieses nächtliche Erlebnis sich für unser Seelenleben abgespielt hat. Dasjenige, was in der vom Körper getrennten Seele zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen vor sich geht, das hat eben seine grosse Bedeutung als Nachwirkung dann während des Wachlebens am folgenden Tage. Und wir würden nicht am folgenden Tage unseren Körper in der richtigen Weise gebrauchen können, wenn wir nicht uns herausgehoben hätten aus der Verbindung mit den äusserlich physisch-sinnlichen Dingen und untergetaucht wären in dieses unbestimmte Erleben, welches sich geschildert habe. Und dass wir im wachen Tagesleben aus der Tiefe unseres Willens so etwas herauftauchen haben wie ein Bedürfnis, dasjenige, was so differenziert um uns herum ist, auf ein Allgemeines zu beziehen, und dass wir das Bedürfnis haben, die Welt des Sinnlichen auf ein Göttliches zu beziehen, das ist eine Nachwirkung dieses ersten Stadiums des Schlafzustandes. Wir können uns fragen; warum ist denn der Mensch nicht zufrieden damit, dass er einfach die einzelnen Dinge der

Welt nebeneinander ansieht, während des Wachzustandes, warum ist er denn nicht zufrieden, einfach durch die Welt zu gehen und hinzunehmen Pflanzen, Tiere usw.? Warum fängt er an - und das tut ja auch der einfachste Mensch, nicht nur der Philosoph, nebenbei versteht es der einfachste Mensch viel besser als der Philosoph - warum fängt der Mensch an zu philosophieren, wie die Dinge zusammenhängen, warum bezieht er das Einzelne, was er sieht auf ein Allgemeines, warum fragt er, wie das Einzelne in einem allgemeinen Kosmos begründet ist? Er würde es nicht tun, wenn er nicht während des Schlaflebens wirklich lebensvoll in ein solch Unbestimmtes hinein sich lebte. Und er würde auch nicht zu einem Gott-Gefühle in seinem wachen Zustande kommen, wenn er nicht die entsprechende Tatsache, dieses Gottgefühl im ersten Stadium seines Schlafzustandes durchmachte. Wir verdanken dem Schläfe gerade für das Innere unseres Menschens ausserordentlich Bedeutsames.

Wenn dann der Mensch seinen Schlaf fortsetzt, so kommt er in andere Stadien hinein, die nicht mehr mit der imaginativen Erkenntnis zu durchschauen sind, sondern zu deren Durchschauung eben inspirierte Erkenntnis notwendig ist. Dasjenige, was da wiederum als Tatsache des seelischen Erlebens auftritt, und was sich im Bewusstsein, eben im inspirierten Bewusstsein so spiegelt, wie, sagen wir, Blutpulsation in Freude und Kummer, das ist zunächst eine gewisse Zerteiltheit der Seele an möglichst viele Einzelheiten, einzelne Wesenhaftigkeiten. Die Seele zerplittert wirklich ihr Leben in Teile, und diese Zersplitterung ist in Verbindung mit etwas, was, wenn es ins Bewusstsein heraufleuchtet,

als Aengstlichkeit erscheint. Nachdem die Seele das durchgemacht hat, was man ein Schweben über dem Abgrunde oder ein Schwimmen in einer allgemeinen Weltensubstanz und eine Sehnsucht nach einem Göttlich-Geistigen nennen kann, gerät sie in eine gewisse Aengstlichkeit, d.h. in etwas, was für das Bewusstsein Aengstlichkeit wäre, wenn es eben bewusst erlebt würde, was im Wesentlichen darauf beruht, dass die Seele nicht nur in einer allgemeinen Weltensubstanz schwimmt, sondern gewissermassen untertaucht in geistig-seelische Einzelwesen, die ein Dasein für sich haben, mit denen die Seele jetzt in eine gewisse Verwandtschaft kommt; so dass die Seele jetzt eigentlich nicht eine Einheit ist, sondern Vieles ist. Dieses Vieles-Sein wird aber eben als Aengstlichkeit erlebt. Und über diese Aengstlichkeit muss der Mensch in einer gewissen Weise hinauskommen.

~~In der vorchristlichen Zeit, in der~~ Zeit, die sich abgespielt hat in der ~~Weltentwicklung, in der~~ Erdenentwicklung vor dem Mysterium von Golgatha, da gingen von den Mysterienstätten in den verschiedensten Religions-<sup>Zeit</sup>übungen Anweisungen für die Menschen aus, die schon ihren Weg zu den einzelnen Menschen fanden, wodurch die einzelnen Seelen zu dem, was sie an Gefühlen erleben konnten an der sinnlichen Aussenwelt noch andere eben hinzuerlebten, erlebten etwas dadurch, dass sie eben ihre für diese alten Zeiten passenden Gottesvorstellungen hatten. Nun waren in diesen alten Zeiten die Menschen so, dass sie auch während des wachen Tagesleben etwas von einem Hereinscheinen der geistigen Welt in das Bewusstsein hatten. Je mehr wir in der Erdenentwicklung der Menschheit zurückgehen, desto mehr kommen wir darauf, einzusehen, dass

die Menschen eine Art Hellsehen gehabt haben in sehr alten Zeiten und dann Nachklänge dieses Hellsehens in späteren Zeiten, dass es für die damaligen Menschen eine innere Anschauung war, dass der Mensch selber, bevor er sein Erdenleben begonnen hat, als seelisch-geistiges Wesen in einem Vorirdischen Dasein war. Es war nicht etwas, was die Menschen erschlossen hatten, ~~nicht etwas, woran sie~~ bloss glaubten, sondern was für sie eine Gewissheit war, weil sie in ihrem Inneren erlebten etwas, was ihnen geblieben war aus einem vorirdischen Dasein.

Wenn ich mit einem recht trivialen Vergleich kommen darf, so möchte ich sagen: wenn jemand von seinen Eltern geerbt hat ein gewisses Vermögen, so erkennt er auch, wie dieses Vermögen durch das unmittelbare Dasein dieses Vermögens in den Lebenslauf eingreift, erkennt er, dass er sich das nicht selbst erworben hat, sondern dass ihm das überkommen ist von seinen Vorfahren. So wussten die Menschen einer älteren Zeit, dass gewisse Erlebnisse in ihrer Seele nicht herkamen von dem, was ihre Augen gesehen hatten, sondern sie erkannten, dass diese Seelenerlebnisse eine Erbschaft sind aus einem vorirdischen Dasein. An diesen Seelenerlebnissen selbst erkannten sie das und das muss ja immer wiederum betont werden, dass die Menschen im Verlaufe ihrer Entwicklung frei geworden sind von solchen Seelenerlebnissen, dass unser heutiges Zeitalter ein solches ist, wo das gewöhnliche Bewusstsein eben keine solche Seelenerlebnisse hat, die sich als Erbschaft erklären liessen aus einem vorirdischen Dasein. Es war also leichter für diese Menschen der älteren Zeit, hingewiesen zu werden von ihren geistigen Führern in

den Mysterienstätten <sup>darüber</sup> auf dasjenige, wie sie in der Seele sich in ihren Gefühlen stellen sollten zu dem, was sie so als geistiges Erlebnis in der Seele hatten. Und aus der Kraft, die ihnen wurde dann durch die Impulse, die die Menschen bekamen aus den Mysterienstätten heraus, trugen sie nun aus dem gewöhnlichen Tagesleben heraus in das Nachtleben, in das Schlafesleben hinein die Kraft, gegenüber der eben geschilderten Aengstlichkeit Sieger zu bleiben. Die Aengstlichkeit tritt also aus den Tiefen des Schlaflebens heraus auf. Dass man die Kraft hat, aus dieser Aengstlichkeit heraus sich für den nächsten Tag nicht etwas mitzubringen, wie eine allgemeine Abmattung des Organismus, sondern etwas mitzubringen, was eine Frische des Organismus ist, diese Kraft musste man sich erst ansammeln, während des Tageslebens am vorhergehenden Tag; so hängen Tage und Nächte miteinander zusammen. Die Nacht bringt in einem gewissen Stadium des Schlafzustandes die Aengstlichkeit; in diese Aengstlichkeit muss sich hineinergiessen die Kraft, die man aus dem religiösen, oder religiös gearteten Erleben des Vortages gewonnen hat, und wenn sich dann diese beiden Dinge, dieser Rest aus dem vorigen Tag mit dem ursprünglichen Erlebnis der Nacht vereinigen, dann strahlt in das neue Tagesleben des nächsten Tages die erfrischende Kraft in den Organismus hinein.

Es geht eben für eine wirkliche Geisteswissenschaft nicht mehr an, nur in allgemeinen abstrakten Phrasen davon zu sprechen, dass eine allgemeine göttliche Weltenregierung da ist. Es geht nicht an, die einzelnen Dinge der Welt nur nach ihrem

Sinnenschein zu schildern und zu sagen, nun ja, in diesem Sinnenschein ist eben eine allgemeine Weltenregierung. Geisteswissenschaft muss ~~eben~~ ganz im Konkreten darauf hinweisen, wie diese göttliche Weltenregierung wirkt. Man kann nicht mehr, wenn man den Aufgaben der Menschheitsentwicklung in die Zukunft hinein gewachsen sein will, bloss sagen: man fühlt sich nach einem gesunden Schlaf erfrischt, Gott habe einem die Erfrischung geschenkt. Man würde an allem Wissenschaftlichen verzweifeln müssen, wenn man auf der einen Seite für die sinnliche Welt eine strenge Wissenschaft suchen müsste, und die Strenge dieser Wissenschaft nicht ausdehnen könnte auf dasjenige, was sich auf das Uebersinnliche bezieht; wenn man im Uebersinnlichen bloss mit der allgemeinen Phrase drinnen bleiben müsste, nun ja, es liegt eben so etwas wie eine göttliche Weltenregierung zu Grunde. Man kommt immer mehr und mehr in das Bestimmte hinein, man kann hinweisen darauf, wie diese Aengstlichkeit, die in diesem zweiten Stadium des Schlafes auftritt, ~~wie diese Aengstlichkeit~~ gewissermassen durchmischt wird mit der aus dem religiösen Fühlen des Vortages geschöpften, in die Nacht hinein nachwirkenden Kraft, und daraus wiederum die Erfrischungskraft für den physischen Organismus des nächsten Tages wird. Dadurch bekommt man immer mehr und mehr eine Einsicht, wie das wirklich Geistige in dem wirklich Physischen drinnen lebt, Während man für die heute geltenden Erkenntnismitteln nur einen physischen Inhalt hat und allgemeine Redensarten, dass in diesem physischen Inhalt oder über diesem physischen Inhalt auch etwas Geistiges lebt. Die Menschheit wird aber

in ihrer Kultur immer mehr und mehr herunterkommen, wenn sie sich nicht bequem die Strenge, die man für das Anschauen der äusseren Welt und Erkenntnis hat, auch auszudehnen auf die geistige Welt. Und nun merkt man, wenn man mit dem inspirierten Bewusstsein diese Stadien des Schlafes, von dem ersten in das zweite Stadium weiter verfolgt, man merkt, dass dann das innere Erleben der Seele etwas ganz anderes wird, als es im Tagesleben war.

Nun, man kann es auch durch die gewöhnliche Naturwissenschaft erkennen, wenn man sie nur konsequent durchführt, ~~man kann erkennen~~, wie man im Seelischen drinnen steckt im Atmungsvorgang, im Blutzirkulationsvorgang, in dem den Blutzirkulationsvorgang durchziehenden Ernährungsprozess, man kann fühlen, dass etwas vorgeht, wenn man sich bewegend anstrengt usw. Man fühlt das Seelisch-Geistige verbunden mit körperlichen Verrichtungen und wenn man den Atmungsvorgang etwa schildert oder den Blutzirkulationsvorgang, dann weiss man, man schildert etwas, in dem während des wachen Tageslebens das seelische Erleben drinnen steckt. Das seelische Erleben vom Einschlafen bis zum Aufwachen steckt nicht im Sinnlichen drinnen, aber es ist auch ein ganz bestimmtes Innenleben, ein solches Innenleben, das ebenso bezogen werden kann auf etwas, wie das Tagesinnenleben bezogen werden kann auf das Atmungsleben oder Blutzirkulationsleben. Und da stellt sich heraus, dass dieses nächtliche Innenleben zusammenhängt mit einer inneren Kräfteentwicklung, die vergleichbar ist mit der Kräfteentwicklung des Atmens und der Blutzirkulation,

mit einer Kräfteentwicklung, die ein Nachbild ist der Planetenbewegungen unseres Planetensystems. Merken Sie wohl, meine lieben Freunde, ich sage nicht, dass wir jede Nacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen in den Planetenbewegungen drinnen stecken oder mit ihnen verbunden sind, sondern wir stecken in etwas drinnen, was eine Nachbildung ist, gewissermassen eine Miniatur von unserem planetarischen Kosmos resp. seiner Bewegungen. Wie man also beim Tagesseelenleben in der Blutzirkulation drinnen steckt, so steckt man beim Nachtseelenleben in etwas drinnen, was eine Nachbildung ist unserer Planetenbewegungen unseres Sonnensystems. Wenn man sagt für den Tag: es zirkulieren in einem die weissen Blutkörperchen, es zirkulieren in einem die roten Blutkörperchen, es kreist in uns die Atmungskraft, durch die wir einatmen, ausatmen, so muss man für das nächtliche Seelenleben sagen: es kreist in uns ein Nachbild der Merkur-, ein Nachbild der Venus-, ein Nachbild der Jupiterbewegung. Ein kleiner planetarischer Kosmos ist gewissermassen unser Seelenleben vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Unser Leben wird aus dem Persönlich-Menschlichen ein Kosmisches vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Und die inspirierte Erkenntnis kann dann finden, wie, wenn wir abends ermüdet sind, zunächst dasjenige, was am Vortage die Kräfte waren, die das Blut in Pulsation erhalten haben, wie das zunächst durch sein eigenes Beharrungsvermögen die Vitalität in der Nacht aufrecht erhalten kann, wie es aber braucht, damit es wiederum Tagesseelenleben werden kann, den Anstoss, der aus dem Erleben eines Nachbildes des planetarischen Kosmos in der Nacht kommt. Mit dem

Aufwachen wird in uns eingepflanzt, eingepflegt die Nachwirkung desjenigen, was wir an den Nachbildungen der Planetenbewegungen vom Einschlafen bis zum Aufwachen erlebt haben. Das ist es, was den Kosmos verbindet mit unserem individuellen Leben. Beim Aufwachen morgens könnte nicht in uns einstrahlen in einer richtigen Weise, so dass das Bewusstsein richtig vorhanden ist, dasjenige, was wir als Kräfte brauchen, wenn wir nicht diese Nachwirkung der nächtlichen Erlebnisse hätten.

Sie können schon daraus ersehen, wie wenig es richtig ist, wenn manche Leute über Schlaflosigkeit in einer unerhörten Weise klagen. Das ist nämlich gewöhnlich eine ausserordentlich starke Selbsttäuschung. Aber darauf will ich jetzt nicht eingehen, denn diejenigen, die dieser Selbsttäuschung unterliegen, glauben ja das doch nicht; sie glauben, sie sind wirklich nicht in einem Schlafe, während sie eben nur in einem abnormen Schlafe sind, durch den sie glauben, dass ihre Seele nicht ausserhalb ihres Leibes ist und das planetarische Dasein erlebt. Sie sind in einem Zustande, der allerdings dumpf ist, der aber doch gestattet, dasselbe zu erleben, was ein anderer erlebt bei einem gesunden Schlaf. Doch wie gesagt, auf diese Ausnahmen will ich jetzt nicht eingehen.

Im allgemeinen ist es für den Menschen so, wie ich es jetzt schildere, so dass also der Mensch ein kosmisches Leben durchlebt im zweiten Stadium seines Schlafes. Ich habe Ihnen angedeutet, dass in alten Zeiten vor dem Mysterium von Golgatha aus den Mysterienstätten die Impulse hervorgingen, wodurch der Mensch die Kraft bekam, aus der Aengstlichkeit herauszukommen, gewisser-

massen der Zersplitterung zu widerstehen und nun in einer gesunden Weise das durchzumachen, was er eben durchmachen muss. Diese Kraft bewirkte nämlich, dass man in das Planetenerlebnis hineinkam und nicht bei dem Zersplitterungserlebnis bleibt. Die Aengstlichkeit kam aus dem Zersplitterungserlebnis; das Erlebnis in den Planeten zu sein, das wurde einem dadurch, dass man eben die geschilderte Kraft aus dem Erleben des vorangehenden Tages mitnahm. Seit dem Mysterium von Golgatha haben die Menschen die Möglichkeit durch Hinlenkung ihrer Seele an die Ereignisse dieses Mysteriums von Golgatha die Kraft zu gewinnen, die vorher in der geschilderten Weise durch die Mysterien gegeben worden ist. Wer in der Tat das Mysterium von Golgatha seelisch-innerlich in der richtigen Weise durchlebt, dem wird der Christus ein starker Führer im Momente, wo die Seele in das Gebiet der Aengstlichkeit in der Zeit vom Einschlafen bis zum Aufwachen eintritt, so dass die neuere Menschheit durch das Christuserlebnis dasjenige hat, was eine ältere Menschheit aus den Mysterien heraus hatte.

Aus diesem Stadium des Schlafes, das ich eben geschildert habe, tritt dann der Mensch in dasjenige ein, was ich Ihnen jetzt wohl in einfacherer Weise benennen darf gewissermaßen als die früheren, weil <sup>Sie</sup> es es schon mir nicht übel nehmen werden, wenn ich von solchen Dingen spreche, nachdem ich etwas mehr Halt gemacht habe bei dem Planetarischen Erlebnis, der Mensch hat nach dem planetarischen Erlebnis das Fixsternerlebnis. Er erlebt in der Tat, nachdem er im zweiten Stadium des Schlafes im Nachbilden der Planetenbewegungen gelebt hat, lebt er jetzt in den Konstellationen der Fixsterne, vorzugsweise in Nachbildungen

der Konstellationen der Fixsterne des Tierkreises. Dieses Erleben der Konstellationen der Fixsterne des Tierkreises ist eine sehr reale Tatsache während des dritten Stadiums des Nachtlebens. Da beginnt dann der Mensch auch zu erleben den Unterschied zwischen der Sonne als eines<sup>en</sup> Planeten und eines<sup>en</sup> Fixsternes. Den Menschen ist heute garnicht klar, warum in älteren Astronomien die Sonne zugleich als ein Planet gegolten hat und doch auch in gewissem Sinn als ein Fixstern. Während des zweiten Stadiums des Schlafes hat die Sonne wirklich für dieses Erleben planetarische |Eigenschaften. Man lernt kennen ihre ganz besonders ausgezeichnete Stellung zum Erleben des Menschen auf der Erde. Man lernt also die Sonne kennen auch in ihrer Konstellation zu den anderen Konstellationen der Sternbilder, sagen wir also, des Tierkreises. Kurz, man lebt sich hinein in den Kosmos noch in einer intensiveren Weise, als das für das vorhergehende Stadium des Schlafes der Fall war. Man bekommt das Fixsternerlebnis, und aus diesem Fixsternerlebnis bekommt der Mensch eben noch tiefere, bedeutsamere Impulse für das Erleben des nächsten Tages, als er aus dem blossen Planetenerlebnis haben kann. Aus dem Planetenerlebnis bekommt man, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Durchfeuerung des Atmungsprozesses und des Blutzirkulationsprozesses, dass aber diese Prozesse substanziell sind, dass sie durchsetzt werden von dem, was sie brauchen, von Substanz, dass also diese Prozesse fortwährend Ernährungsprozesse des Organismus auch sind, dieses Forttreiben der Nahrungsmittel durch den Organismus, das ja scheinbar das Materiellste ist, das aber aus

höheren Kräften heraus ist als die blosse Bewegung der Blutzirkulation, dieses Erlebnis beruht in seiner Anfeuerung für das Tagesleben auf einem Nachwirken des Fixsternerlebnisses. Wie wir als physische Menschen abhängig sind in unserem Geistig-Seelischen von der Art und Weise wie diese oder jene Stoffe in uns zirkulieren, das hängt, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit höchsten Himmeln zusammen; das hängt damit zusammen, dass wir als geistig-seelische Wesen im dritten Stadium des Schlafes in uns fühlen Nachbilder der Fixsternkonstellation, wie wir bei Tag im Wachen in uns fühlen den Magen oder die Lunge, Wie bei Tag unser Körper ist auf der einen Seite ein innerlich bewegter, erfüllt von Atmungsbewegungen, Zirkulationsbewegungen, so ist in der Nacht unsere Seele, unser Substanzielles in der Seele etwas, was innerlich hat Nachbilder der Planetenbewegungen. Und so wie wir bei Tag in uns Magen, Lunge, Herz haben, so haben wir bei Nacht die Konstellationen der Fixsterne; die sind unser Inneres dann. So wird der Mensch wirklich während des Schlafzustandes zum kosmischen Wesen. Dieses dritte Stadium des Schlafes ist das Tiefste; aus ihm kehrt der Mensch allmählich wieder zurück in das Tageswachen. Warum kehrt er zurück? Der Mensch würde in das Tageswachen nicht zurückkehren, wenn nicht Kräfte in seiner Seele Platz greifen würden, die ihn wieder hereinführen in seinen physischen Organismus.

Nun, ich habe Ihnen von den verschiedensten Aspekten aus geschildert, wie man diese Kräfte ansprechen kann, ich will sie Ihnen heute vom kosmischen Aspekt aus schildern. Lernt man durch Intuition kennen das Fixsternerlebnis, dann lernt man

auch kennen, wie die Kräfte, die den Menschen wiederum herein-  
führen in den physischen Organismus, die Mondenkräfte sind, d.h.  
dasjenige, was im Geistigen dem entspricht, was als physisches  
Abbild als Mond erscheint. Das hängt natürlich nicht davon ab,  
ob jetzt Vollmond ist oder so etwas, sondern der Mond kann auch  
durch die Erde durchscheinen in geistiger Beziehung. Es hat zwar  
etwas zu tun mit den Metamorphosen, die in der Sichtbarkeit des  
Mondes sich äussern, aber das würde auf viel feinere Unterschei-  
dungen führen, die wir heute nicht besprechen wollen. Es sind im  
allgemeinen die Mondenkräfte, die den Menschen wiederum zurück-  
führen. Man könnte sagen, der Mensch ist immer durchdrungen, so  
wie er durchdrungen ist als Seele vom Einschlafen bis zum Auf-  
wachen von den planetarischen Kräften, von den Kräften, die in  
den Konstellationen der Fixsterne sich offenbaren, wie er da  
durchdrungen ist und durchdrungen bleibt, weil diese Dinge nach-  
wirken im Tagwachen, so ist der Mensch immerfort durchdrungen von  
dem, was im Kosmos als geistige Kräfte dem physischen Monde ent-  
spricht. Diese Mondenkräfte sind es, die wir etwa, wenn wir es  
auf irgendeine Weise ausdrücken wollen - es ist ein ausserordent-  
lich komplizierter Vorgang in Wirklichkeit - wenn wir es auf  
irgend eine Weise ausdrücken wollen, möchte ich so sagen: nicht  
wahr, wenn wir ein Elastikum ausdehnen, dann geht das bis zu einem  
gewissen Punkte, dann geht es wieder zusammen; so dehnen wir ge-  
wissermassen die Mondenkräfte aus bis zu einem gewissen Punkte,  
wo wir wiederum zurückmüssen. Das ist erreicht im dritten Stadi-  
um des Schlafes, und wir werden durch die Mondenkräfte, die über-  
haupt mit dem Hereinführen des Geistig-Seelischen in die physi-

sche Welt innig zusammenhängen, wir werden durch die Mondenkräfte wiederum Stadium für Stadium zurückgeführt; vom dritten Stadium durch das zweite Stadium, durch das erste Stadium wiederum zurückgeführt.

Sehen Sie, alles dasjenige, was der Mensch in seinen Vorstellungs- und Empfindungskräften während des Tagwachens als Intitativkräfte tragen kann, alles das ist Nachwirkung des Fixsternerlebnisses während der Nacht. Alles dasjenige, was der Mensch in seinen Vorstellungs- und Empfindungskräften tragen kann als Kombinationskräfte, als Weisheitskräfte, als Klugheitskräfte, das ist Nachwirkung des planetarischen Erlebnisses. Aber dasjenige, was da aus dem Kosmos vom nächtlichen Erleben hereinstrahlt in das Tagesleben, das muss durchaus auf dem Umweg des Körpers kommen. Das Fixsternerlebnis zuckt in unser Tagesleben herein auf dem Umwege durch die Umwandlung der Nahrungsmittel. Unsere Nahrungsmittel würden nicht in das Gehirn so kommen, dass sie uns befähigen würden Initiativkräfte zu entwickeln, wenn nicht dieser ganze Prozess angefeuert würde durch dasjenige, was wir nächtlich erleben durch das Sternerlebnis. Und wir würden nicht vernünftig denken können, wenn wir nicht in unsere Atmungszirkulation, in unsere Blutzirkulation während des Tages die Nachwirkungen hereinbekämen von dem planetarischen Erleben während der Nacht.

Richtig sind solche Dinge immer nur im Grossen und Ganzen, und wenn bei Leuten, die sehr stark an Schlaflosigkeit leiden, scheinbar solche Tatsachen durchkreuzt werden, so hat man denn die Aufgabe, die entsprechenden Abnormitäten zu erklären.

Sie sprechen nicht, wenn man sie wirklich durchschaut, gegen diese Wahrheiten. Aber diese Wahrheiten, die im Grossen und Ganzen richtig sind, geben erst eine Möglichkeit, das Einzelne wirklich wesenhaft zu erklären. Ein wirkliches Erkennen der menschlichen Wesenheit ist nur möglich, wenn man sich im weitesten Umfange bewusst wird der Tatsache, dass der Mensch nicht nur in seinem physischen Körper innerhalb seiner Haut lebt, sondern dass er in der ganzen Welt lebt. Das Leben in der ganzen Welt verhüllt sich nur dem gewöhnlichen Bewusstsein, weil es für das Tagwachen sehr abgedämpft ist. Wir erleben höchstens in der allgemeinen Lichtempfindung etwas nach von dem, was unsere Teilnahme ist an dem Sein eines allgemeinen Kosmos. Vielleicht noch in anderen, aber sehr dumpfen Gefühlen hat der Mensch zwischen dem Aufwachen und dem Einschlafen etwas von einem sich drinnen fühlen im Kosmos. Aber das alles so Gegebene schweigt, damit der Mensch sein individuelles Bewusstsein vom Aufwachen bis zum Einschlafen entwickeln kann, damit er da nicht gestört werden kann von alledem, was in sein Erleben hereinspielt von dem Kosmos. Während der Nacht ist es gerade umgekehrt. Da hat der Mensch als sein Erleben ein kosmisches Erleben, allerdings das Nachbild eines kosmischen Erlebens, aber eben das getreue Nachbild, so wie ich es ja angedeutet habe. Da hat der Mensch eben wirklich ein kosmisches Erleben und weil der Mensch dieses kosmische Leben durchmachen muss, deshalb wird sein Tagesbewusstsein abgedämpft und abgelähmt.

Die Zukunftsentwicklung der Menschheit wird darin bestehen, dass der Mensch immer mehr und mehr sich in den Kosmos

einlebt, und dass einstmals er die Zeit herbeiführen wird, in der er mit seinem Bewusstsein sich fühlt in Sonne, Mond und Sternen, so wie er sich jetzt mit seinem Bewusstsein auf der Erde fühlt. Dann wird er aus dem Kosmos auf die Erde sehen, wie er jetzt schaut von der Erde in den Kosmos hinein in seinem jetzigen Wachzustande. Aber das Anschauen wird eben ein wesentlich anderes sein.

Wenn jemand ehrlich im ganzen Umfange an Entwicklung festhalten will, so muss er sich auch bewusst werden, dass das Bewusstsein des Menschen selber einer Entwicklung unterliegt, dass das Körperbewusstsein, das der Mensch im gegenwärtigen Stadium hat, ein Durchgangsstadium ist zu einem anderen Bewusstsein, das ja auch nicht anderes ist als die seelische Spiegelung von Tatsachen, aber die Tatsachen, die erlebt der Mensch schon heute jede Nacht; er braucht sie, wie sie in ihrer Nachwirkung allein sein Tagesleben wirklich tragen können. Die Weiterentwicklung wird darin bestehen, dass der Mensch dasjenige, was heute sein Unbewusstes ist auch während des normalen Lebens als ein Bewusstes haben wird, aber notwendig ist dazu, dass der Mensch allerdings in die Geisteswissenschaft sich hineinfindet, denn gerade so, wie man in einem gewissen Sinne doch eine Richtung haben muss, wenn man irgendwo hinschwimmt, so braucht man auch für das heutige gewöhnliche Bewusstsein eine Richtung. Man kann nicht einfach sich tragen lassen, wie es für die Mittel der gewöhnlichen Erkenntnis der Fall ist. Man braucht eine Richtung. Diese Richtung kann einzig und allein nur die anthroposophische Geisteswissenschaft selber geben, weil sie, soweit es für heute

notwendig ist, enthüllt dasjenige, was im Menschen heute schon lebt, was dem Menschen heute nur noch nicht bewusst ist. Er muss es ins Bewusstsein hereinbekommen, er würde sonst keinen wirklich kosmischen Fortschritt erleben.

Damit habe ich Ihnen heute einen Teil von demjenigen geschildert, was heute in dem Müllkasten der Erkenntnis hineingeworfen wird in den Begriff des Unbewussten. Bei meinem nächsten Vortrage am Sonnabend werde ich ebenso zu schildern versuchen die Erlebnisse des Menschen, die hinter Geburt und Tod liegen, wie ich Ihnen heute die unbewussten Zustände während des Schlafzustandes geschildert habe.

- - - - -